

Innovative Ideen, umfassendes Know-how und Begeisterung für Kunststoffe

3 GEWINNT BEI SHS PLUS

Mit einer Idee, wie man Energie im Kunststoffverarbeitungsprozess zurückgewinnt, formierte sich 2009 das SHS-Team aus drei Maschinenbauingenieuren: Kenny Saul, Gregor Hiesgen und Martin Spitz haben in Duisburg zunächst studiert, dann promoviert und sind in Oberhausen zu Hause. Die drei sind Inhaber, Geschäftsführer und mit den jeweiligen Anfangsbuchstaben ihrer Nachnamen auch Namensgeber der SHS plus GmbH.

Nachdem sie mit ihren Ideen und Produkten aus unterschiedlichen Innovationswettbewerben als Sieger hervorgegangen sind und eine Patent angemeldet haben, liegt heute der Fokus ihres Unternehmens auf der Qualitäts- und Effizienzsteigerungen bei der Verarbeitung von Kunststoffen. In den drei Geschäftsfeldern „Consulting“, „Simulation“ und „Technologie“ bietet SHS plus innovative Produkte, einzigartige Softwaresysteme und überzeugende Dienstleistungsangebote an, die auch international gefragt sind. Ihren Kunden ermöglichen sie somit, qualitativ und ökologisch bessere Produkte zu fertigen. Heute hat das Oberhausener Unternehmen zwölf Mitarbeiter und ist seit 2015 Ausbildungsbetrieb.

Zu ihrer Unternehmensphilosophie und ihrem Erfolg gehört der enge Kontakt zur Wissenschaft: Die Inhaber gehen Lehrtätigkeiten an unterschiedlichen Universitäten und Hochschulen nach wie an der Universität Duisburg-Essen und der University of Applied Science Rhine-Waal (Hochschule Bocholt). Sie kooperieren ebenfalls bei wissenschaftlichen Projekten beispielsweise mit den Universitäten Duisburg-Essen und Bochum und gestalten ehrenamtlich VDI Richtlinien zum nachhaltigen Umweltschutz in der Produktion mit. Auch mit dem Oberhausener Fraunhofer Institut Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik, UMSICHT und dem Süddeutschen Kunststoffzentrum (SKZ) bestehen Kooperationen.

www.shs-plus.de



Langlebige Spezialbeschichtungen für Wände und Fassaden auf Basis von Nano-Silber-Technologie

BIONI BEKÄMPFT SCHIMMEL MIT SILBER



Schon die alten Römer wussten: Silber ist hochwirksam gegen Mikroorganismen. Warum sollte man diesen Effekt nicht bei Wand- und Fassadenfarben zur Bekämpfung von Schimmel, Bakterien und Algen nutzen können? Sven Knoll, Geschäftsführer der BIONI Unternehmensgruppe, verfolgte diesen Ansatz, nachdem er einen wissenschaftlichen Vortrag über den Einsatz von Silber in der Medizintechnik hörte. Damals war er noch kaufmännischer Leiter des familieneigenen Malerbetriebs, der auch heute noch Teil der Unternehmensgruppe ist. 2003 wandte er sich mit der Idee an das Fraunhofer Institut in Pfinztal, um langlebige Spezialbeschichtungen für Wände und Fassaden auf Basis von Nano-Silber-Technologie zu entwickeln. Seitdem erobert das mit-

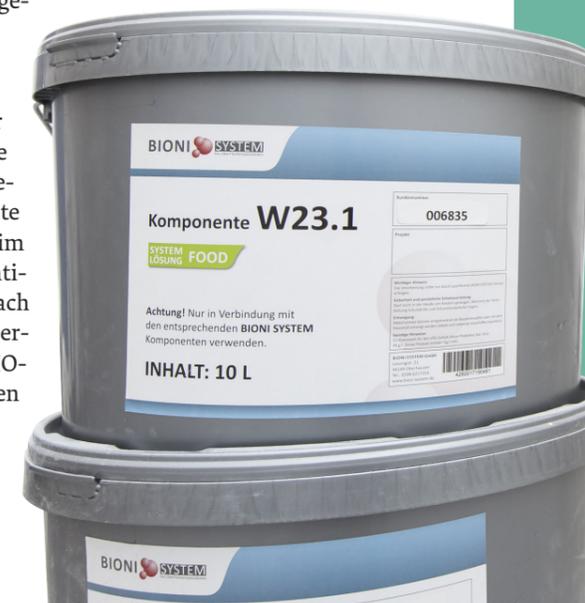
telständige Unternehmen BIONI von Oberhausen aus den internationalen Markt.

Das gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut patentierte Produkt ist überall dort gefragt, wo Oberflächen gegen Keime, Pilze und Algen geschützt werden müssen. „Wir liefern Lösungen sowohl in hochsensiblen Lebensmittelbereichen für Unternehmen wie Nestlé oder Dr. Oetker als auch für Wohnungsunternehmen wie beispielsweise VivaWest“, berichtet Sven Knoll. „Zuletzt haben wir ein Kinderkrankenhaus in Dubai mit keimresistenten Beschichtungen ausgestattet, um Bakterien wie MRSA an den Oberflächen zu eliminieren. Aber auch im Privatbereich kann jeder unsere Far-

be einsetzen, der im Bad, in der Küche oder im Keller gegen Schimmel vorgehen will.“

Mit einem Produkt aus dem Hause Bioni hat man nicht nur eine sehr hohe Umweltverträglichkeit, wie Untersuchungen und Zertifikate belegen, sondern auch eine sehr gute Wirksamkeit. Denn während beim Einsatz von sogenannter Profi-Antischimmelfarbe ein Befall häufig nach einigen Monaten wieder auftritt, übersteht die Spezialbeschichtung von BIONI den Langzeittest nach mehreren Jahren.

www.bioni.de



Das Oberhausener Unternehmen hat Messgeräte und innovative Speziallösungen im Portfolio

SUPER EXAKT MESSEN MIT SIM

„Wenn man einen Zuckerwürfel in den Bodensee wirft, können wir das mit unseren Messgeräten nachweisen.“ Mit diesem Beispiel erklärt Geschäftsführer Rolf Eichelberg eines der Geschäftsfelder der Scientific Instruments Manufacturer (SIM), die ihren Sitz im Oberhausener Norden hat.

Mit Hilfe von Chromatographie-Systemen, auch Massenspektrometer genannt, und speziell entwickeltem Zubehör für die empfindlichen Messgeräte hat SIM den Markt erobert – weltweit. Mit etwas Stolz verweisen sie auf Kunden aus Amerika und Asien, aber auch OXEA greift für ihre Analysen auf die Technik und das Know-how der Oberhausener zurück. Ziel der Chromatographie ist es, Stoffgemische in einzelne Komponenten aufzutrennen und deren Menge zu bestimmen, um damit beispielsweise in einem Produktionsprozess eine gleichbleibend hohe Qualität der Produkte zu gewährleisten.

Das Unternehmen, das 1997 als „Zwei-Mann-Unternehmen“ in einem Mülheimer Einfamilienhaus gestartet ist, hat seinen Firmensitz vor gut zehn Jahren nach Oberhausen verlagert und 2011 erweitert. Heute hat das Unternehmen, das sich auf innovative Speziallösungen für Unternehmen fokussiert, 27 Mitarbeiter. Als es 2010 ein neues klares Produkt-Design bei einer Messe präsentierte, reagierte der Markt auf die Neugestaltung mit erhöhter Nachfrage. Trotz aller hochtechnologischen Qualitätsmerkmale kann es manchmal doch das Äußere, die Verpackung sein, die den Kunden überzeugt – davon ist Eichelberg überzeugt.

„Wir entwickeln keine reinen Produktlinien, sondern erarbeiten mit und

für Kunden maßgeschneiderte Lösungen.“ umschreibt Rolf Eichelberg das Erfolgsrezept, „wir arbeiten dabei interdisziplinär und beschäftigen Maschinenbauer und Elektroingenieure ebenso wie Chemiker und Physiker. Und wir möchten weiterwachsen!“

www.sim-gmbh.de

